

## GESAGT

„In Zeiten von Kurzarbeit halten sich einige Kunden zurück und lassen mehr Zeit zwischen Friseurbesuchen verstreichen.“

Jörg Müller, Chef beim Zentralverband des Friseurhandwerks

# Wirtschaft

## INTERVIEW ULRICH HARNACKE

## „Kollektives Versagen bei Wirecard“

Der Wirtschaftsprüfer erklärt, was EY, Behörden und Kontrolleure alles falsch gemacht haben. Er fordert, Prüfer von der Schweigepflicht zu entbinden.

**DÜSSELDORF** Der Krimi um den insolventen Dax-Konzern Wirecard geht weiter. Über die Folgen sprachen wir mit Wirtschaftsprüfer Ulrich Harnacke, der früher Partner bei der Prüfgesellschaft Deloitte war. Er hat die öffentlich zugänglichen Prüf- und Geschäftsberichte studiert.

*Wie konnte es passieren, dass bei einem Dax-Konzern offenkundig so betrogen wurde?*

**HARNACKE** In Deutschland waren viele froh, dass es endlich einen Tech-Konzern gab, der es in die erste Börsenliga geschafft hatte. Das hat offenbar manchen Analysten, Prüfern, Aufsichtsräten und Aufsehern die Sinne getrübt.

*Lassen Sie uns vorn anfangen. Was war das Geschäftsmodell von Wirecard?*

**HARNACKE** Wirecard bietet Händlern zwei Dienstleistungen an: die Hard- und Software, die hinter elektronischen Bezahlvorgängen steht, und die Garantie, dass der Händler das Geld von seinen Kunden bekommt. Für letzteres braucht man eine Bank, die Wirecard Bank. Es gab viele namhafte Kunden wie deutsche Handelsketten. Die Probleme fingen 2005 an, als das margenstarke Geschäft mit Porno- und Glücksspiel-Onlinegeschäften wegfiel und Wirecard nach Asien expandierte.

*Warum?*

**HARNACKE** Dort hatte Wirecard keine Banklizenz, sondern griff auf Drittpartner zurück, die sich als schillernd herausstellten. Ein Partner war ein Busunternehmen auf den Philippinen, einer entpuppte sich als Briefkastenfirma. Eigentlich müssten solche Drittpartner Hunderte Mitarbeiter beschäftigen und große Rechenzentren betreiben, durch die die Millionen Zahlungsvorgänge laufen. Doch diese gab es nicht. Hinzu kam die abenteuerliche Buchführung: Das eiserne Prinzip „keine Buchung ohne Beleg“ wurde nicht befolgt, Drittpartner reichten fragwürdige Bu-

chungsunterlagen nur quartalsweise ein. Zudem wies Wirecard die Bruttoumsätze der Partner statt nur die eigenen Provisionen bei sich als Umsatz aus, was die Wirecard-Umsätze aufblähte.

*Welche Rolle spielten die berüchtigten Treuhand-Konten?*

**HARNACKE** Wirecard unterhielt Treuhand-Konten auf den Philippinen, auf die die Gelder der Drittpartner-Geschäfte gingen. Dazu muss man wissen: Die Philippinen sind vom internationalen Bankensystem mit seinen Kontrollen abgekoppelt. Ein Treuhänder ist dabei ein Ex-Regierungsmitarbeiter, der wegen Unregelmäßigkeiten gefeuert wurde. Bis heute sind die 1,9 Milliarden Euro laut Wirecard nicht aufgetaucht, die angeblich auf den Treuhand-Konten lagen. Das ist ein Viertel der Bilanzsumme. Nun gehen Ermittler dem Verdacht nach, dass die vorgelegten Belege gefälscht wurden.

*Warum haben die Wirtschaftsprüfer EY das nicht bemerkt, die die Wirecard-Bilanz seit Jahren prüfen?*

**HARNACKE** Das frage ich mich auch. Grundsätzlich gilt zwar: Wirtschaftsprüfer sind keine Strafermittler, in ihrem Fokus steht nicht die Prüfung auf Betrug. Dennoch hätte EY misstrauisch werden müssen. Wie kann es sein, dass Wirecard eine Rendite von angeblich 25 Prozent macht, die Konkurrenz aber nur auf fünf Prozent kommt? Wie zuverlässig sind Drittpartner, die für einen so großen Anteil des Geschäftes stehen? Warum hat EY Treuhand-Konten in der Dimension akzeptiert und das ohne Original-Bankbelege und bei nicht seriösen Treuhändern?

*Kann der Vorstand um Ex-Chef Markus Braun das alles nicht gewusst haben?*

**HARNACKE** Das halte ich für ausgeschlossen. Bei diesen Größenordnungen muss der Vorstand informiert oder gar der Treiber gewesen sein.



Die Firmenzentrale von Wirecard in Aschheim bei München: Ermittler werfen dem früheren Chef Markus Braun und anderen Managern vor, Umsätze durch Scheingeschäfte aufgebläht zu haben. FOTO: DPA

*Was bedeutet das für EY?*

**HARNACKE** Für EY ist der Imageschaden gewaltig. Zudem dürfte es um viel Geld gehen. Die Haftungsgrenze für Wirtschaftsprüfer liegt bei vier Millionen Euro, bei grober Fahrlässigkeit gilt diese Grenze aber nicht. Dann ist die Frage, wie hoch der Wirtschaftsprüfer gegen Schadensersatzansprüche versichert ist. Die Prüfungsgesellschaft Arthur Andersen, die 2002 in den Bilanzskandal um den US-Konzern Enron verstrickt war, löste sich auf. Auch EY könnte die Auflösung drohen.

*Dann blieben von den „Big 4“ der Prüfgesellschaften – PWC, EY, KPMG, Deloitte – nur drei übrig.*

**HARNACKE** Das würde ich gerade als Mitglied von Aufsichtsräten bedauern. Konkurrenz belebt das Geschäft, es muss regelmäßig rotiert werden, und die großen Mandate würden sich nur noch auf drei Anbieter verteilen, von denen einige aufgrund von Beratungsaufträgen oft ausscheiden.

*Aber auch die Finanzaufsicht hat geschlafen. Wie sehen Sie die Rolle der Bafin?*

**HARNACKE** Bei Wirecard gab es ein kollektives Kontrollversagen. Warum hat der Aufsichtsrat keine kritischen Fragen gestellt? Warum hat die Bafin nach den vielen kritischen Presse-Berichten keine Prüfung ein-

geleitet oder die Bilanzpolizei alarmiert? Stattdessen ging die Behörde gegen Journalisten vor.

*Muss Bafin-Chef Felix Hufeld zurücktreten?*

**HARNACKE** Das sollte der zuständige Minister entscheiden. Eine Aufsichtsbehörde, die so viele Warnungen in den Wind schlägt und deren internes Compliance-System fragwürdig ist, arbeitet nicht ordentlich. Viele Fragen muss sich auch der Bundesfinanzminister stellen lassen, bei dem die Bafin angesiedelt ist. Aber auch die APAS, die Wirtschaftsprüfungs-Aufsicht, die dem Bundeswirtschaftsminister unterstellt ist, ist offenkundig zu spät aufgewacht.

*Was muss sich bei den Spielregeln ändern, damit sich ein solcher Skandal in Deutschland nicht wiederholt?*

**HARNACKE** Es würde helfen, Wirtschaftsprüfer von der Schweigepflicht zu entbinden. Bislang gilt: Stoßen sie auf Ungereimtheiten, dürfen sie nur den Aufsichtsrat informieren. Handelt der nicht, versendet der Hinweis. Prüfer sollten das Recht erhalten, selbst die Behörden zu informieren. Zudem wäre das Rotationsprinzip zu verschärfen: Nach zehn Jahren sollte der Wirtschaftsprüfer stets wechseln, derzeit sind es bis zu 24 Jahre.

## MELDUNGEN

### IG Metall schlägt Vier-Tage-Woche vor

**BERLIN** (dpa) Die IG Metall bringt zur Rettung von Jobs in der Metall- und Elektroindustrie eine Vier-Tage-Woche ins Gespräch. „Die Vier-Tage-Woche wäre die Antwort auf den Strukturwandel in Branchen wie der Autoindustrie. Damit lassen sich Industriejobs halten, statt sie abzuschreiben“, sagte Gewerkschafts-Chef Jörg Hofmann der „Süddeutschen Zeitung“. Hofmann sprach von „einem gewissen Lohnausgleich für die Beschäftigten, damit es sich die Mitarbeiter leisten können“. Der Arbeitgeberverband Gesamtmetall wollte den Vorstoß nicht kommentieren. Hofmann sieht bei Betrieben ein Interesse daran, Arbeitszeit zu reduzieren statt zu entlassen. „Das sichert Fachkräfte und spart Kosten für einen Sozialplan.“ Konzerne wie Bosch und Daimler haben bereits Vereinbarungen zur Arbeitszeit getroffen.

### Ökonom: Staat soll rasch bei Curevac aussteigen

**TÜBINGEN** (anh) Nach dem Börsengang des Impfstoff-Entwicklers Curevac fordert der Chef der Monopolkommission, Achim Wambach, einen schnellen Ausstieg des Staates. „Der Steuerzahler ist jetzt an einem Unternehmen beteiligt, das an der US-Technologiebörse Nasdaq notiert ist, und dessen Wert sehr volatil ist. Diese Beteiligung mag in der Krise zu begründen sein, sollte aber nach der Krise auch wieder zügig beendet werden“, sagte er unserer Redaktion. Zugleich begrüßte Wambach, der auch Präsident des ZEW ist, das Debüt: „Es ist gut, dass Curevac an ihren Plänen für einen Börsengang in den USA festgehalten und diesen erfolgreich durchgeführt hat. Eine Staatsbeteiligung sollte nicht dazu führen, dass Unternehmen an sinnvollen betriebswirtschaftlichen Entscheidungen gehindert werden.“

### Trump erhöht Zeitdruck für Verkauf von Tiktok

**WASHINGTON** (dpa) US-Präsident Donald Trump erhöht den Druck auf die Video-App Tiktok und ihren chinesischen Mutterkonzern ByteDance. Trump ordnete an, dass ByteDance sich binnen drei Monaten von allen Nutzer-Daten in den USA trennen müsse. Die Verfügung setzt damit einen engen Zeitrahmen für die Verhandlung über einen Verkauf des US-Geschäfts von Tiktok an Microsoft. Trump hatte bereits unter Verweis auf die Datensicherheit Geschäfte von US-Bürgern mit Tiktok untersagt, den Vollzug allerdings bis September ausgesetzt.

*Was halten Sie von weiteren Forderungen an die Wirtschaftsprüfer?*

**HARNACKE** Der Finanzminister würde gerne eine strikte Trennung von Prüfung und Beratung durchsetzen. Das wäre nicht zielführend. Dies war bei Wirecard gar nicht das Problem. Zudem gibt es schon heute scharfe Regeln, in welchem Umfang ein Prüfungsunternehmen beraten darf.

*Was muss sich bei der Bafin ändern?*

**HARNACKE** Sie sollte eine qualifizierte Einsatztruppe erhalten, die bei Verdachtsfällen ein Unternehmen sofort prüfen kann.

*Wie geht es mit den Wirtschaftsprüfern weiter?*

**HARNACKE** Wirtschaftsprüfer testieren im Jahr in Deutschland rund 40.000 Bilanzen – und in den allermeisten Fällen sehr gut. Dennoch wird der Druck auf die Branche gewaltig wachsen.

ANTJE HÖNING FÜHRTE DAS GESPRÄCH.

Ulrich Harnacke ist Wirtschaftsprüfer und Steuerberater. FOTO: PRIVAT



Wetter